



EDITORIAL

Chance packen!



Peter «Pitsch» Stutz
Präsident NWA-Bern

Liebe NWA-Mitglieder,
liebe Gönnerinnen und
Gönner, Leserinnen
und Leser

**Vor fünfundzwanzig
Jahren hing im WC
unserer Studenten-
WG der Spruch:**

**«Die stärkste Waffe
des Systems ist deine
Resignation.»**

Heute muss ich wieder daran denken.

Wir haben die Supersituation, dass wir diesen Herbst Ja sagen dürfen zum schrittweisen Atomausstieg.

Nie hatten wir bessere Voraussetzungen, dass der Ausstieg gelingt.

Keiner bestreitet mehr, dass die alten AKWs unrentabel sind, und neue AKWs unbezahlbar.

Die Kantone Zürich und Schaffhausen wollen ihre Beteiligung an der Axpo verkaufen, kriegen sie aber nicht los, weil es Negativwerte sind.

Der Anteil der erneuerbaren Stromproduktion steigt und steigt. Die Produktion von Mühleberg ist längst ersetzt, jene von Beznau 1 und 2 bald auch. Dank mehr Effizienz verbrauchen wir Jahr für Jahr weniger Strom pro Kopf.

Wird die Energiewende im Parlament nicht blockiert, können wir auch die Produktion der grossen AKW Gösgen und Leibstadt termingerecht ersetzen. Zudem sind wir optimal im europäischen Stromverbund eingebunden.

Alle Zeichen stehen auf grün, doch es scheint noch keine Euphorie auszubrechen in der Vorbereitung auf die Atomausstiegsinitiative.

Ja, warum denn nicht? Wegen dem Rechtsrutsch im Land? Dieser kam doch vor allem wegen der Ausländerangst zustande, aber sicher nicht, weil die Bevölkerung wieder AKW haben möchte. In Umfragen sprechen sich konstante 70% - 80% für einen schrittweisen Atomausstieg aus. Die Mehrheit weiss, dass wir Fristen und Termine brauchen, um den Ausstieg zu planen. Genau das bietet die Atomausstiegsinitiative!

Vergesst bitte nicht, uns personell und finanziell zu unterstützen in diesem spannenden Jahr. Es gibt viel zu tun. Packen wirs an!

Alles wird gut!

Pitsch

Peter Stutz

30 Jahre Tschernobyl 5 Jahre Fukushima



Die Stadt Prypjat, 3 km vor Tschernobyl, musste 1986 nach der Katastrophe über Nacht evakuiert werden. Das verseuchte Prypjat bleibt für immer unbewohnbar. | Foto Christian Gerber 1989

ATOMKRAFT IST MORD AM EIGENEN VOLK



Ruedi Rechsteiner
Vize-Präsident NWA Schweiz

Die grossen Atom-Katastrophen haben eines vor Augen geführt: die Unfallfolgen nehmen kein Ende. Weil selbst Niedrigstrahlung Krebs erzeugt, sind Menschen über viele Generationen in Gefahr. Die Atomlobby verschliesst noch immer die Augen, am schlimmsten die Aufsichtsbehörde ENSI. Sie ist schlimmer als die FIFA. Sie schützt die AKW-Betreiber statt die Bevölkerung und verletzt geltende Gesetze.

Bei der FIFA geht es um Geld, Filz und Korruption. Die Praktiken im Welt-Fussball stinken zwar zum Himmel, aber sie sind für die Menschheit harmlos. Es geht ja «nur» ums Geld.

Anders die Atomindustrie: Wenn in Beznau der Erdbeben-Schutz nicht eingehalten wird, dann stehen Menschenleben auf dem Spiel – und die Sicherheit unseres ganzen kleinen Landes.

Schon sehr kleine Strahlendosen führen zu signifikant erhöhten Risiken für Krebs sowie zu Fehlbildungen bei Neugeborenen.

Unsere Aufsichtsbehörde ENSI weigert sich vorsätzlich, geltende Vorschriften durchzusetzen. Sie spielt in Beznau mit gezinkten Karten. Was sich abspielt, ist eventualvorsätzlicher Mord an der eigenen Bevölkerung.

«Schon sehr kleine Strahlendosen führen zu signifikant erhöhten Risiken für Krebs, Herz-Kreislauferkrankungen, perinataler Sterblichkeit sowie Fehlbildungen bei Neugeborenen», schreibt die internationale Ärztevereinigung IPPNW in ihrem Report «Gesundheitliche Folgen der Atomkatastrophen». In grossen Teilen Zentral- und Osteuropas und in Teilen Asiens ist das Geburtsgeschlechtsverhältnis nach Tschernobyl sprunghaft und hochsignifikant angestiegen. Je nach Höhe der radioaktiven Emissionen kam es zu signifikant weniger Mädchengeburten. Gemäss einer wissenschaftlichen Schätzung wurden nach der Tschernobylkatastrophe ca. 800'000 Mädchen in ganz Europa weniger geboren, verstarben also vermutlich bereits als Embryonen oder Föten durch die Folgen der Strahlung. «Dieser Effekt weist deutlich auf eine Beeinträchtigung der menschlichen Erbanlagen durch ‚Niedrigstrahlung‘ hin», so die IPPNW.

100 mal mehr Schilddrüsenkrebs bei Kindern

In Japan haben sich die Fälle von Schilddrüsenkrebs bei Kindern nach dem 11. März 2011 ver Hundertfacht, aber wie in der Sowjetunion wird das Ausmass der Katastrophe vertuscht.

Ungebremst fliessen täglich 300 Tonnen radioaktiv kontaminiertes Wasser ins Meer. Über Fische und Meeresfrüchte kehrt die Radioaktivität in die Nahrungskette zurück und strahlt «von innen».

In Tschernobyl marschieren auch 30 Jahre nach dem Unfall täglich über 3000 Arbeiter in das Werksgelände, um «aufzuräumen» – gespenstisch für alle, die sich vor Ort informieren.

Der ökonomische Tod steht bevor

Was klar ist: ohne Subventionen werden Atomkraftwerke nicht gebaut. Die alten, abgeschriebenen Anlagen decken nicht einmal mehr ihre laufenden Kosten für Brennstoffe, Personal und Reparaturen.

Mit dem Weiterbetrieb wollen die Betreiber nur noch Zeit gewinnen. Die Milliarden-Defizite bei den Entsorgungskosten sollen noch eine Weile versteckt bleiben.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

In Wirklichkeit führt der Weiterbetrieb zu immer höheren Folgekosten und Risiken. Das hat inzwischen auch die Zürcher Regierung verstanden. Sie will, seit es bei der Axpo nur noch Verluste statt Dividenden gibt, ihre Axpo-Anteile verkaufen. Dies wird kaum gelingen. Wer kauft freiwillig eine Müllhalde mit 5 Milliarden Franken Altlasten?

Der Atomausstieg in der Schweiz kommt. Aber noch wissen wir nicht, wer die Atom-Schweinerereien bezahlt. Und wir wissen auch nicht, ob wir ganz ohne Gross-Unfall davon kommen. Das ist erst dann klar, wenn der letzte Brennstab aus dem letzten Reaktor-druckbehälter entfernt sein wird.

Dr. Rudolf Rechsteiner
Vize-Präsident NWA

NWA Schweiz

www.niewiederakw.ch



Einladung zur 46. NWA-Mitgliederversammlung am 26. Mai 2016 im Naturama Aarau



Graziella Regazzoni

NWA ladet alle NWA-Mitglieder ganz herzlich ein zur diesjährigen Mitgliederversammlung.

Donnerstag, 26. Mai 2016
Grosser Saal, Naturama, Aarau

18 Uhr: Mitgliederversammlung
(die genaue Traktandenliste folgt im nächsten Wende-Blatt)
Anträge werden entgegengenommen bis zum 19.5.2016 an die Geschäftsstelle NWA Schweiz, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel oder an sekretariat@nwa-schweiz.ch.

19 Uhr
Öffentliches Referat zur Ausstiegsinitiative:

Graziella Regazzoni
Projektleiterin Energiewende Schweiz bei Greenpeace

Wie gewinnen wir die Herzen und die Stimmen?

Personalie

Véronique Andreoli hat nach einem Jahr die Geschäftsführung von NWA Schweiz wieder abgegeben.

Bis zur Anstellung einer Nachfolgerin oder eines Nachfolgers übernimmt der frühere langjährige Präsident Ruedi Rechsteiner die Geschäfte. Vielen Dank dafür!

Véronique Andreoli wünschen wir von Herzen alles Gute.

NWA Aargau

www.nwa-ag.ch



Beznau am Ende? Leider (noch) nicht

Im Wendeblatt vom September 2015 haben wir an dieser Stelle von den unendlichen Pannen des AKW Beznau berichtet. Es folgte ein hoffnungsvoller Herbst, denn das ENSI schien seine Aufgabe ernst zu nehmen und zog dem ältesten Atomkraftwerk der Welt den Stecker. Und siehe da, die Welt drehte sich weiter und das Blackout blieb aus. Leider war an Weihnachten Schluss mit „Oh du fröhliche“.

Nur wenige Unregelmässigkeiten?

Die Axpo musste am 30. November 2015 zugeben, dass auch der Reaktor Druckbehälter von Block 2 Materialunregelmässigkeiten aufweist. Diese seien jedoch geringer als im Block 1 und deshalb weniger gefährlich. Für uns ist klar: Jeder Materialfehler ist einer zu viel und ein Grund die Betriebsbewilligung sofort zu entziehen. Nicht so für das ENSI: Am 23. Dezember 2015 durfte Beznau II wieder ans Netz. Wahrlich eine schöne Bescherung.

Wir fordern: Beznau I muss für immer vom Netz bleiben und Beznau II gehört auch wieder abgestellt! Dies haben wir mit einer Medienmitteilung deutlich kommuniziert.

Stromlücke?

Skurril war die Warnung vor einem drohenden Stromengpass im Winter – unter anderem aufgrund des Ausfalls von Beznau I und II. Krass verschwiegen wurde, dass es die Stromversorger verpasst haben, das Klumpenrisiko Atomstrom zu verkleinern.

Wir wiederholen: Nur ein geordneter Atomausstieg mit einem klaren Zeitplan schafft Versorgungssicherheit.

Angst vor dem Blackout muss übrigens niemand haben: Die Swissgrid hat auf ihrer Webseite auch Szenarien, wie ohne Beznau auszukommen ist.

Hochwasserschutz?

Eine Niederlage fuhren Axpo und ENSI beim Eidgenössischen Datenschutzbeauftragten ein. Dieser verfügte, dass die Berichte zum Hochwasserschutz weitgehend ungeschwärzt veröffentlicht werden müssen. Diesem Bescheid kam das ENSI am 15. Februar 2016 endlich nach. Nun können die Berechnungen der Axpo unabhängig überprüft werden. Mal sehen, wo dieses Mal wieder geschummelt wurde...

Bitte vormerken: Mitgliederversammlung!

Gerne weisen wir auf die kommende Mitgliederversammlung von NWA-Aargau hin. Sie findet am **18. Mai 2016 um 18.30 Uhr im Naturama in Aarau** statt. Für ein interessantes Referat im Anschluss an den geschäftlichen Teil konnten wir Dr. Werner Leuthard, Leiter Abteilung Energie des Kantons Aargau, gewinnen. Er wird uns die 2015 verabschiedete Energie-Strategie des selbsternannten Energiekantons erläutern.

Andreas Fischer, Präsident NWA-Aargau



Gefährlich nah am Wasser gebaut: Das AKW Beznau an der Aare in Döttingen

NWA Bern

www.nwa-bern.ch



Jetzt noch einmal Gas geben!

Liebe Bernerinnen und Berner

Jetzt wird nicht auf dem Erfolg ausgeruhet, dass Mühleberg am 19.12.2019 vom Netz geht! Wir haben noch einen schweizweiten Atomausstieg hinzukriegen, und das AKW Mühleberg kann uns bis am 19.12.2019 noch jederzeit um die Ohren fliegen.

Mühleberg ist laut ENSI nicht erdbebensicher und nicht flugzeugabsturz sicher.

Aber für beides hat das ENSI vorgesorgt: Erdbeben sind bis Ende 2019 amtlich untersagt worden, und das mit dem Flugzeugabsturz wird jetzt einfach geheim gehalten. Solange der Terrorist nicht weiss, dass die 15 cm dicke Stahlbetonkuppel von Mühleberg nicht viel mehr aushält als einen Fliegenschiss kommt der Terrorist auch nicht auf dumme Gedanken. Das Ueberfliegen mit Drohnen wurde vorsorglich schon mal verboten. Seit eine Kameradrohne

beinahe den Skifahrer Marcel Hirscher erschlagen hätte ist man sich der Gefahren bewusst geworden.

Und überhaupt.

Wer weiss, was im maroden, weltweit ältesten AKW Beznau alles schief laufen kann? Jenem AKW, das nur noch von Draht, Klebeband und den Gesundbetern im ENSI zusammengehalten wird? Waseli was passiert, wenn einmal ein Gesundbeter im ENSI zu spät an die Morgenandacht kommt? Wenn der Glaube aller betenden Mitarbeiter des ENSI nicht mehr ausreicht, die Risse im Reaktor Druckbehälter zusammenzuhalten, und das Restrisiko zuschlägt?

Der strahlende Dampf wird durch die Risse pfeifen, die Axpo Verwaltungsräte würden in ihrer Verzweiflung ihre Axpoaktien hergeben um die Risse zu stoppen, aber nicht einmal als Füllmaterial würden diese wertlosen Papiere noch etwas taugen.

Es würde alles nichts nützen, der Aargau würde zum Strahlen-GAU.

Aber nicht nur die Aargauer würden als Flüchtlinge zu uns kommen, nein auch die Zürcher würden zu

uns flüchten, uns mit ihrer lauten und hektischen Art ganz sturm machen, bis wir Grenzzäune gegen den Flüchtlingsansturm bauen müssten, und froh wären, wir hätten jetzt diese Grippe, die wir vor zwei Jahren an der Urne versenkt hatten. Weil diese Zäune die Zürcher dann doch nicht aufhalten könnten, würden sie den Kanton Bern überrennen, die Macht übernehmen, die Berner ausbürgern und unseren Kanton neu als Zürich West proklamieren.

Wollt ihr das riskieren?

Eben.

Darum: Setzt euch auch dieses Jahr noch einmal mit aller Kraft für den schweizweiten Atomausstieg ein.

Unterstützt die Kampagne für die Atomausstiegsinitiative. Ihr selber und eure Nachkommen werdet dafür dankbar sein.

Meldet euch bei stutzpeter@mac.com

Merci !

Euer Pitsch

NWA Region Basel

www.niewiederakw.ch > NWA Region Basel



NWA in den sozialen Medien – eine Chance für den kommenden Abstimmungskampf

Das zweite Halbjahr 2016 wird sehr wichtig für NWA: Dann kommt die Atomausstiegs-Initiative zur Abstimmung. Dann brauchen wir Sie, ja genau Sie, die Person, die diesen Artikel jetzt liest: Nur gemeinsam können wir diese Abstimmung gewinnen. Wir brauchen Leute, die auf die Strasse gehen und Flyer verteilen, Leute, die Leserbriefe schreiben, Leute, die spenden. Und wie die Abstimmungskämpfe zur Gotthard-Röhren-Vorlage und zur Durchzwingungs-Initiative gezeigt haben: Online-Aktivitäten werden immer wichtiger, gerade in den sozialen Medien.

NWA ist online präsent – mit einer informativen Website und verschiedenen Unter-Web-sites von Regionalsektionen. Eine grosse Anhängerschaft hat NWA aber auch in den sozialen Medien, insbesondere auf Face-

book, aber auch auf Twitter. Im Jahr 2009 oder 2010 half ich Aernschd Born, erstmals einen Facebook-Account einzurichten für «Nie wieder AKW». Nach dem Super-GAU in Fukushima explodierte die Zahl NWA-Interessierter auf Facebook. Innert Kürze hatten sich über 4000 Personen mit NWA verbunden, heute sind es über 5000. Fotos von NWA-Aktionen und Cartoons von Aernschd Born liessen den Web-2.0-Kanal immer lebendiger werden. Ob Rundbriefe, Demo-Aufrufe, Hinweise auf Anti-Atom-Filme – mit der NWA-Facebook-Site kann man stets auf dem Laufenden bleiben, was gerade aktuell ist im Anti-AKW-Bereich. Hohe Aufmerksamkeit erreichten in letzter Zeit z.B. Meldungen wie jene, dass Uruguay die Schweiz bei weitem überholt hat: 95% des Stroms stammen dort heute aus erneuerbaren Energien.



Jeder „Gefällt mir“-Klick auf einen neuen Beitrag und jeder Kommentar hilft, dass dieser verbreitet und von mehr Leuten gesehen wird. Noch besser ist es, wenn Beiträge von NWA auf persönlichen Facebook-Profilen geteilt werden. Im Hinblick auf die Abstim-

mung zur Atomausstiegsinitiative möchte NWA Region Basel Kurzvideos produzieren, die mittels sozialen Medien weiterverbreitet werden können. Wer mithelfen will, meldet sich bei nwa.region.basel@gmail.com.

Jan Schudel

NWA Solothurn

www.niewiederakw.ch > NWA-Solothurn



Wie gross ist die Zeche und wer bezahlt sie?



Philipp Hadorn
Präsident NWA-Solothurn
Nationalrat SP

Bereits anfangs der 90er Jahre wurde die Solothurner Bevölkerung von massiven Sparprogrammen heimgesucht. Faktisch wurden die Ausgaben des Kantons derart gekürzt, dass zahlreiche staatliche Leistungen abgebaut wurden. Der Grund? Ein Filz um die kleine regionale „Bank

in Kriegstetten“ brachte die Solothurner Kantonalbank (SKB) zu Fall.

Finanzverantwortlicher (Alt-)Regierungsrat im Alpiq VR

Die Alpiq, 2009 entstanden aus Atel und EOS, galt über Jahre hinweg als Cashcow, auch für die Solothurner Staatsfinanzen. Bereits damals kritisierte ich als Mitglied der kantonalen Finanzkommission, dass ausgerechnet der Vorsteher des Finanz-

departementes in deren Verwaltungsrat (VR) Platz nahm. Meine Kritik betraf nicht die damals noch unbekannt unvernünftig hohe Entschädigung, welche der FDP-Regierungsrat als VR-Vize zusätzlich zu seinem Regierungsratshonorar bezog. Stossend erachtete ich die Tatsache, dass nicht der für die Infrastruktur zuständige Regierungsrat in diesem Gremium mitwirkte. Die öffentliche Hand sollte in erster Linie ein Interesse an der Sicherheit der Anlagen, der Versorgung und weitere Interessenvertretung der Bevölkerung gegenüber dem Stromhersteller und -händler vertreten und so seine Verantwortung dieser strategischen Beteiligung wahrnehmen. Die Kritik blieb unerhört und die Solothurner Regierung erfreute sich am Geldsegen, der indirekt auch aus den AKW-Beteiligungen der Alpiq an den AKW Gösigen und Leibstadt resultierte.

EFK rügt Risikobewertung

Inzwischen ist der Geldsegen aus der Atomindustrie versiegt, kein vernünftiger

Investor will Finanzierungen in die überalterten AKW anbieten und die Angst um die Kosten für Stilllegung und Entsorgung wird einigen Branchenverantwortlichen den Schlaf rauben. Noch im Jahr 2012 stiess meine Anfrage zur ungenügenden Speisung des entsprechenden Fonds auf taube Ohren. Seit die Eidgenössische Finanzkontrolle EFK nun ebenfalls eine Unterdotierung feststellen musste, wird in der Branche «Sturm» geläutet. Die Motion 15.3663 vom 6. Juni 2015 verlangt nun vom Bundesrat einen Massnahmenplan mit Szenarien, welcher die Haftungsrisiken für die öffentliche Hand bei den absehbaren Stilllegungen berechnet. Der Bundesrat beantragt dem Nationalrat die Ablehnung meiner Motion.

AKW-Bilanzen frisiert

Der unabhängige Finanzexperte Kaspar Müller legte vor wenigen Wochen dar, dass die Bewertungen in den Bilanzen der beiden AKW Gösigen und Leibstadt gegen das Gesetz verstossen. Gerade die Bewer-

tungen der Wertschriften entsprächen in keiner Art und Weise dem Verkehrswert, was auch den Stilllegungs- und Entsorgungsfonds betreffe.

Wer bezahlt die Zeche

Während die erforderliche Fondshöhe eine ungenügende Korrektur nach oben verpasst erhielt, hätte die solide Bewertung der Wertschriften bemerkenswerte Konsequenzen: Nur schon die betroffenen Kantone müssten im Verhältnis ihrer Beteiligungen gegen ein Milliarde Schweizer Franken einschliessen. Ende 2015 hat das Solothurner Kantonsparlament einschneidende Ausgabenkürzungen beschlossen. Dem wirtschaftlichen Schlamassel der Finanzindustrie folgt wohl schon bald dasjenige der Atomindustrie.

Solothurner haben die Nase langsam voll!

Philipp Hadorn

NWA 55plus

www.niewiederakw.ch > NWA-55plus



Was wir taten. Was wir tun. Ein Blick auf die letzten 12 Monate.

Auch im vergangenen Jahr widmete NWA-55plus seine Aufmerksamkeit hauptsächlich dem Aufbau der Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz, die am 1. April 2015 mit einer gutbesuchten Eröffnungsfeier der Öffentlichkeit vorgestellt wurde (siehe Bild).

Eine besondere Anerkennung wurde der Dokumentationsstelle und ihrem Kurator Aernschd Born durch die Verleihung einer ISO-zertifizierten und international anerkannten Identifikationsnummer für Bibliotheken und Archive, der ISIL-Nummer CH-001864-3, zuteil. Unter www.atomfrei.ch ist die Dokumentationsstelle seit einiger Zeit auch im Netz präsent. Ein Besuch lohnt sich!

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Aktivitäten war wieder das Bundesparlament in Bern. Alle Mitglieder des Ständerates erhielten unsere Nachdenk-Postkarte Nr. 6, den neugewählten Mitgliedern des Nationalrates gratulierten wir mit einem Brief. Ende Jahr veranlassten wir zusammen mit dem Autor Anton Gunzinger, dass die 25 Mitglieder der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Verkehr des Nationalrates das Buch «Kraftwerk Schweiz» erhielten. In dieser Kommission wurde im Januar 2016 das Differenzbereinigungsverfahren zur Energiestrategie 2050 vorbereitet, das in der Frühjahrssession im Nationalrat auf der Traktandenliste steht. Im laufenden Jahr sollen auch die üb-

rigen Mitglieder des Nationalrates das Buch erhalten. Alle – wenn es die Spendenfreudigkeit unserer Mitglieder zulässt!

Gegen CHF 7'000.- haben uns unsere Mitglieder und Gönner 2015 zur Verfügung gestellt. Vielleicht können wir auch mal für den Empfang einer Erbschaft oder für einen Beitrag «Spenden statt Blumen» danken?

CHF 2'000.- überwiesen wir dem NWA-Schweiz als Anteil an den Mitgliederbeiträgen, mit weiteren CHF 2'000.- unterstützten wir die Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz. Der Vorstand arbeitete wie gewohnt ehrenamtlich, an 3 Sitzungen wurden die Geschäfte besprochen.

Ganz herzlichen Dank an alle, die sich finanziell oder durch persönlichen Einsatz auch 2015 für eine atomfreie Zukunft eingesetzt haben und weiter einsetzen werden!

Roland Meyer, Präsident NWA 55plus



1.4.1015 | Eröffnung der Dokumentationsstelle

Mitglied werden bei NWA 55plus? Ganz einfach! Schreibe ein Mail an meyer_roland@bluewin.ch. Wir freuen uns auf Dich.

PORTRAIT

Daniel Sägeser Ein neuer Co-Präsident



Ein Solarfachmann wird Co-Präsident.

Im Verein NWA findet ein grosser Wechsel statt. Brigit Wyss und Beat Jans werden an der Mitgliederversammlung im Mai zurücktreten und – vorbehaltlich der Zustimmung an der

Daniel Sägeser (28) MV – von einem Co-Solar-Fachmann Präsidium abgelöst, bestehend aus Peter Stutz, langjähriges Vorstandsmitglied aus Thun, und aus Daniel Sägeser, 28 Jahre jung und neues Gesicht im Vorstand – aber schon jahrelang NWA-Mitglied und im Solargeschäft aktiv.

Daniel Sägeser wohnt in Basel und kandidiert im Herbst erstmals für den Grossen Rat auf der Liste der Basler SP (Basel-West). Beruflich ist er ennet dem Jura aktiv und als Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Megasol zuständig für Marketing und Verkauf von modernsten Solarstromanlagen.

Megasol ist eine der ganz wenigen Firmen in der Solarbranche mit eigenen Produktionsanlagen in der Schweiz für Hochleistungszellen. In Deitingen (Sulthorn) werden über 70 Personen beschäftigt. Megasol bezieht sich als führenden europäischen Solarmodulhersteller und Spezialist für gebäudeintegrierte Fotovoltaiklösungen. Grossserien werden in China produziert.

Solarstrom braucht faire Bedingungen

Daniel Sägeser kennt die Herausforderungen der Energiewende von ganz nah. «Viele Netzbetreiber versuchen neuerdings, neue Solaranlagen zu verhindern, indem sie die Gebühren neu mit hohen Fixkosten erheben. Das macht die Fotovoltaik in manchen Versorgungsgebieten unwirtschaftlich.» Dagegen müsse man auch politisch antreten.

«Für die erneuerbaren Energien will ich mich politisch engagieren, denn die saubere Energie kann unter vernünftigen Bedingungen den ganzen Energiebedarf abdecken.» Die alten Atomkraftwerke stehen heute den neuen erneuerbaren Energien im Weg. «Atomkraftwerke sind nicht sicher und bedrohen nicht nur die Bevölkerung, sondern sie verhindern auch den Ausbau von neuen, besseren Technologien. Ich will mich aktiv für deren Abschaltung einsetzen, deshalb kandidiere ich zusammen mit Peter Stutz für das NWA Präsidium.»

MenschenStrom gegen Atom
Sonntag, 19. Juni 2016
Raum Beznau / Brugg
menschenstrom.ch

NWA-Mitglied werden

Werde NWA-Mitglied und unterstütze aktiv unser über 45-jähriges Engagement für den Atomausstieg und die Energiewende.

Jahresbeitrag 50.- / reduziert 35.- / 55plus 80.-

Anmeldung direkt über www.niewiederakw.ch oder mit diesem Talon per Post an:

Verein NWA Nie wieder AKW, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel

Je nach Wohnort wirst Du Mitglied in der entsprechenden Regionalgruppe.

Name Vorname.....

Adresse.....

PLZ Ortschaft.....

E-mail / TelNr.....

Lieben Dank! Du erhältst von uns die Unterlagen für die Mitgliedschaft.

ZUR SACHE

Weg von der hausgemachten Stromknappheit!

Was ist diesen Herbst und Winter passiert?

Unsere nationale Netzgesellschaft Swissgrid hat Anfang Dezember 2015 davor gewarnt, dass ohne zusätzliche Massnahmen im Winter und Frühling 2016 der Strom in der Schweiz knapp werden könnte.

Für diese Situation gab es vier Hauptgründe:

- 1) Das trockene zweite Halbjahr 2015 hat das Wasserangebot je nach Gegend halbiert.
- 2) Zwischen dem Import-Export-Netz und dem Versorgungsnetz gab es zu wenige Verknüpfungen (Trafostationen).
- 3) Die beiden Reaktoren Beznau 1 und 2 blieben ungeplant ausser Betrieb.
- 4) Die grossen EWs exportierten im Herbst zu viel Strom nach Italien, danach waren ihre Stauseen leer.

Die letzten drei Gründe waren also hausgemacht.

Beim Exportboom die Landesversorgung vergessen

Beim Ausbau des Import-Export-Netzes gingen die grossen EWs davon aus, dass wir keine gute Verknüpfung des 380 kV Netzes mit dem normalen Versorgungsnetz auf 220 kV brauchen, weil wir im 220 kV Netz ja noch die drei alten AKW Mühleberg, Beznau 1 und 2 haben, die ewig laufen.

News aus Bundesbern

Der Gipfel der Verantwortungslosigkeit

Die neue Mehrheit im Nationalrat verweigert der Kontrollbehörde (ENSI) die nötigen Mittel um die Bevölkerung vor der Gefahr eines Atomunfalles zu schützen. Damit hat die Verantwortungsverweigerung im Schweizer Parlament eine neue Dimension erreicht. Am 16. Februar nahm die Atompolitik eine entscheidende Wende. Die neue Mehrheit in der Umweltkommission (UREK) des Nationalrates kehrte einen Entscheid des alten Nationalrates. Sie sagte Nein zum sogenannten Langzeitbetriebskonzept. Genau das hatte aber Aufsichtsbehörde (ENSI) gefordert. Das ENSI will damit durchzusetzen können, dass die Sicherheit der alten Atomkraftwerke bis zum letzten Tag dem Stand der Technik entspricht. Es darf nicht sein, dass die Sicherheit in den letzten Betriebsjahren vernachlässigt wird. SVP und FDP lehnen das

Dass sich das einmal ändern könnte kam den Strombaronen alter Schule nie in den Sinn. Im zweiten Halbjahr 2015 blieben die beiden Beznau Reaktoren lange Zeit unge-

Die Elektrizitätswerke müssen vor ihrer eigenen Dummheit geschützt werden.

plant ausgeschaltet, womit zwei von drei alten AKW im 220 kV Netz fehlten. Weil gleichzeitig auch noch zu wenig Trafostationen zwischen dem 380 kV und dem 220 kV Netz bestanden, konnte nur in beschränktem Ausmass auf Stromimport umgeschaltet werden. Darum musste der Strom im 220 kV Netz mit dem produziert werden, was noch da war: Den Wasserkraftwerken, und so wurden die Stauseen geleert.

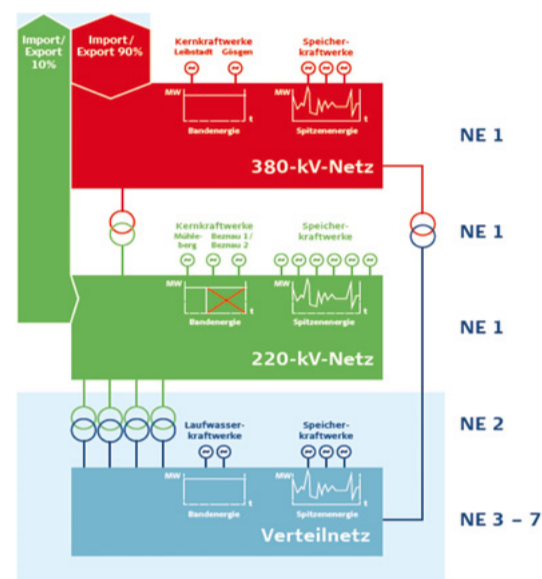
Die EWs müssen vor ihrer eigenen Dummheit geschützt werden

Die Stauseen der Schweiz hatten im Oktober 2015 noch einen überdurchschnittlichen Füllstand. Dass die Füllstände dann innert sechs Wochen auf einen nie gesehenen Minusrekord fielen hat hat neben dem Ausfall der beiden Beznau Reaktoren damit zu tun, dass im grossen Stil Strom nach Italien exportiert wurde. Dass sie damit die Reserven für den Winter verkauft hatten war den EWs egal.

Dieses Problem konnte die Swissgrid ganz einfach lösen: Für die Monate Januar bis März 2016 wurden die üblichen Strom-Exportprodukte verboten, der Strombedarf konnte nur am Tagesmarkt gedeckt werden. Damit hat Swissgrid die Exporte beziehungsweise die Spekulation wirksam beschränkt, und dank dem Tagesmarkt-Handel war ja dann doch immer die genau richtige Menge Strom im Markt.

Geht doch!

Peter Stutz



Grafik: Swissgrid zur mangelnden Verknüpfung zwischen dem 380 kV Import-Export-Netz und dem 220 kV Versorgungsnetz

aber ab. Man muss sich das mal vorstellen. Jahrzehntlang hat sich die Mehrheit in Bern gesagt: Die Sicherheit der AKWs geht uns nichts an. Das ist Sache der Kontrollbehörde. Nun bittet genau diese Kontrollbehörde um bessere Instrumente und man verweigert sie ihr. Damit ist das Unschuldsspiel der rechten Mehrheit im Bundesparlament endgültig vorbei und entlarvt. SVP und FDP tragen die Mitverantwortung, wenn eines der alten AKWs einen Unfall produziert. Wir werden sie daran erinnern.

Beat Jans, Nationalrat, NWA-Copräsident

18. Mai 2016, 18.30 h
Aarau, Naturama
NWA Aargau
Mitgliederversammlung + Referat
Siehe Seite 2 + www.nwa-ag.ch

26. Mai 2016, 18 h
Aarau, Naturama, grosser Saal
NWA Schweiz
Mitgliederversammlung + Referat
Siehe Seite 2

www.niewiederakw.ch

Herzlichen Dank für Ihre Spende auf NWA-Schweiz Postkonto Nr. 40-8355-3
IBAN CH42 0900 0000 4000 8355 3
BIC POFICHBEXXX

Herausgeber + Impressum
«Nie wieder AKW» NWA-Schweiz
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
www.niewiederakw.ch
sekretariat@nwa-schweiz.ch
Tel. 061 322 49 20 Fax 061 322 06 29
Redaktion Peter Stutz
Layout Aernschd Born,
Druck Ropress Zürich
Papier FSCR FSC recycling
Erscheint 4 x jährlich

Prypjat bei Tschernobyl

Der Globus hat sich 30 Jahre lang gedreht
Der Schnee von gestern wurde 30 Mal verweht
Wir schweissten fleissig 30 Jahresringe
Mein Bauch verbrauchte 1000 Schmetterlinge
Egal was wir gewannen und was wir verloren
Der Fluss der Jahre floss und fliesst durch unsre Poren
Und im Städtchen Prypjat bei Tschernobyl
Steht seit 30 Jahren die Zeit für alle Zeiten still

Die Mauer fiel, es fielen viele Türme
Man spannte gegen Stürme Rettungsschirme
Neue Staaten kamen, alte Staaten starben
Plötzlich liebten Deutsche ihre Landesfarben
Die kalten Krieger kriegten wieder neue Kriege
Orange Träume passten bestens ins Gefüge
Und im Städtchen Prypjat bei Tschernobyl
Steht seit 30 Jahren die Zeit für alle Zeiten still

Es kamen erste Mails, die ersten SMS
Das erste Smiley und der erste Datenstress
Die Kinder wurden gross und haben Kinder
In Kneipen saufen Raucher heut gesünder
Es kam der Euro und es kam Mandela frei
Morgen kommt ein neuer Morgen wir sind mit dabei
Und im Städtchen Prypjat bei Tschernobyl
Steht seit 30 Jahren die Zeit für alle Zeiten still

Die Häuser leer, die Strassen sind verlassen
Vermodert liegt der Müll auf den Terrassen
Auf den Reiter, der nie mehr wiederkehrt
Wartet draussen vor Tür das Schaukelpferd
Sag mir, wo die Blumen, wo die Kinder sind
Über Gräber weht verseuchter Wind
Denn im Städtchen Prypjat bei Tschernobyl
Steht seit 30 Jahren die Zeit für alle Zeiten still
Denn im Städtchen Prypjat bei Tschernobyl
Steht die Zeit

Lied von Aernschd Born (demnächst auf Youtube)